

Die
Entdeckung der Seele

durch die
Geheimwissenschaften

von
Dr. Carl du Prel

DIESER DRUCK DIENT AUSSCHLIESSLICH DER
ESOTERISCHEN FORSCHUNG UND
WISSENSCHAFTLICHEN
DOKUMENTATION.

Für Schäden, die durch Nachahmung entstehen, können weder Verlag
noch Autor haftbar gemacht werden.

© Copyright: Irene Huber, Graz 2008

Verlag: Edition Geheimes Wissen

Internet: www.geheimeswissen.com



Alle Rechte vorbehalten.

Abdruck und jegliche Wiedergabe durch jedes Bekannte, aber auch heute noch unbekanntes
Verfahren, sowie jede Vervielfältigung, Verarbeitung und Verbreitung (wie Photokopie,
Mikrofilm, oder andere Verfahren unter Verwendung elektronischer Systeme) auch
auszugsweise als auch die Übersetzung nur mit Genehmigung des Verlages.

ISBN 978-3-902640-14-7

Vorrede.

Das unstreitig wunderbarste Phänomen in der uns bekannten Natur und der derzeitige Gipfel ihrer Entwicklung ist der mit Selbstbewusstsein begabte Mensch. Organ und Objekt der Erkenntnis zugleich, obliegt es uns, dieses Phänomen zu erforschen. Die Aufgabe ist noch ungelöst, es ist ein Rätsel gegeben, und daraus allein schon folgt, dass das Organ der Selbsterkenntnis dem Objekt nicht angemessen ist. Das Selbstbewusstsein ist ein biologisches Entwicklungsprodukt, es ist nicht vollendet, sondern erst gestern entstanden; der Gegenstand des Selbstbewusstseins geht in diesem nicht auf, er ist vom Selbstbewusstsein nur mangelhaft beleuchtet.

In Bezug auf das Welträtsel war die Philosophie dogmatisch, so lange man die Welt als gegeben und das Bewusstsein als etwas Fertiges ansah, in welchem das Objekt ganz enthalten sei. Die kritische Periode brach an, als man sich klar darüber wurde, dass wir zunächst nicht das Objekt, sondern das Organ der Erkenntnis untersuchen, das Verhältnis zwischen beiden bestimmen müssen, und als zudem die Entwicklungsfähigkeit dieses Organs eingesehen wurde. Kant und Darwin sind hier die Pfadfinder gewesen. Das ist nun aber offenbar auch der Weg, den die Philosophie in Bezug auf das Menschenrätsel einzuschlagen hat. Hier ist das Selbstbewusstsein das Organ; wir müssen das Verhältnis desselben zum Objekt untersuchen und einsehen lernen, dass dieses Selbstbewusstsein ein unfertiges ist.

Unser Vorzug vor andern Geschöpfen, vor welchen wir das Selbstbewusstsein voraushaben, kann sehr hoch angeschlagen werden, aber doch dürfen wir uns dieses Vorzugs nicht zu sehr rühmen. So alt als die Philosophie überhaupt, ist auch der Gegensatz zwischen Materialismus und Spiritualismus in der Erklärung

des Menschen, und dieser Gegensatz besteht noch heute. Wir streiten noch immer über die Kardinalfrage, ob der Mensch eine Seele habe, oder nicht; ob er ein metaphysisches Wesen sei, oder nicht; ob die Seele bloße Funktion des Leibes, oder der Leib vielmehr Funktion der Seele sei. Wir sind uns selbst ein Rätsel, und der erste Schritt zur Lösung desselben ist die Einsicht, dass unser Selbstbewusstsein, weil ein unfertiges Organ, nicht bis in die Tiefen unseres Wesens hinabreicht. Die Wurzel unsrer Individualität liegt im Dunkeln, im Unbewussten. Dogmatisch ist die materialistische Psychologie, dogmatisch auch die spiritualistische; denn beide nehmen das Objekt als gegeben an, und betrachten das Organ als ein fertiges. Die kritische Besinnung aber führt uns zur transzendentalen Psychologie. Nur die Psychologie des Unbewussten kann uns zur Selbsterkenntnis verhelfen. Sie deckt das Missverhältnis zwischen dem Organ und dem Objekt auf und zeigt uns, dass das Objekt über das Organ hinausreicht.

In der vorliegenden Schrift nun sind Probleme behandelt, welche zu diesem Hauptproblem in Beziehung stehen, von der seelischen Tätigkeit des Künstlers angefangen, die an der Grenzscheide zwischen Bewusstsein und Unbewusstem liegt, bis zu jenen Problemen, die uns immer tiefer in das Unbewusste hinein führen, aber auch immer deutlicher uns erkennen lassen, dass die Wurzel unsrer Individualität tief in das Unbewusste hinabreicht, und dass dieses Unbewusste eine geistige Individualität umschließt, verschieden vom Träger des sinnlichen Bewusstseins. Damit erweist sich der metaphysische Individualismus als die Formel, welche das Menschenrätsel löst.

Es ist mir aber in diesen Aufsätzen besonders darum zu tun, diese wurzelhafte Verlängerung unsrer Individualität allmählich zu verfolgen, den Entdeckungsprozess der Seele allmählich vorzunehmen und immer deutlicher werden zu lassen. Die materialistische und sogar die spiritualistische Definition des Unbewussten erweisen sich dabei als ein zu kleines, die pantheistische als ein zu großes, der metaphysische Individualismus aber als das den Tatsachen entsprechende Erklärungsprinzip. Von diesem Verfahren verspreche ich mir mehr, als wenn ich den Leser plötzlich ans Ziel versetzen, d. h. mit jenen Phänomenen bekannt machen wollte, welche zwar die metaphysische Natur der

menschlichen Psyche noch deutlicher verraten, aber den unvorbereiteten Leser sicherlich abschrecken würden. Ich werde daher dem durch das vorliegende Buch vorbereiteten Leser in einem zweiten noch das Ziel vor Augen stellen, wo der hier eingeschlagene Weg einmündet. Dieses spätere Werk wird das Fernsehen und Fernwirken behandeln, und die Seele, die wir in dem vorliegenden Bande allmählich finden, werden wir in dem nächsten in ihren höchsten Funktionen beobachten.

Hall, Tirol, im August 1893.

Carl du Prel.

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
Vorrede.	3
I. Die seelische Tätigkeit des Künstlers	9
II. Es gibt ein transzendentes Subjekt	38
III. Der Nachtwandler	64
IV. Das Gedankenlesen	113
V. Das Hellsehen	165
VI. Was sind Ahnungen?	181
VII. Das automatische Schreiben	202
VIII. Das Sprechen in fremden Zungen	235

Die
Entdeckung der Seele

durch die
Geheimwissenschaften

von
Dr. Carl du Prel

Zweiter Band.
Fernsehen und Fernwirken.

DIESER DRUCK DIENT AUSSCHLIESSLICH DER
ESOTERISCHEN FORSCHUNG UND
WISSENSCHAFTLICHEN
DOKUMENTATION.

Für Schäden, die durch Nachahmung entstehen, können weder Verlag
noch Autor haftbar gemacht werden.

© Copyright: Irene Huber, Graz 2008
Verlag: Edition Geheimes Wissen
Internet: www.geheimeswissen.com
E-Mail: www_geheimeswissen_com@gmx.at



Alle Rechte vorbehalten.
Abdruck und jegliche Wiedergabe durch jedes Bekannte, aber auch heute noch unbekanntes
Verfahren, sowie jede Vervielfältigung, Verarbeitung und Verbreitung (wie Photokopie,
Mikrofilm, oder andere Verfahren unter Verwendung elektronischer Systeme) auch
auszugsweise als auch die Übersetzung nur mit Genehmigung des Verlages.

ISBN 978-3-902640-14-7

Vorwort.

Eine Inschrift am Tempel zu Delphi lautete: „Erkenne dich selbst!“ Sie war an diesem Ort sicherlich nur darum angebracht, weil eben dieser Ort, den Besuchenden Gelegenheit bot, zur Selbsterkenntnis zu gelangen. Delphi aber war der Sitz eines berühmten Orakels; Behörden und Bürger, in politischen und Familienangelegenheiten, erhielten Ratschläge und Aufschlüsse über die Zukunft durch den Mund der Pythia. Im Orakelwesen also, im Seherblick der Pythia sollte dem Menschen Gelegenheit geboten sein, zur Selbsterkenntnis zu gelangen. Und so ist es; denn nicht im Zustand des normalen Bewusstseins verkündete die Pythia die Zukunft, sondern in „göttlichem Wahnsinn“. Dies setzt nun entweder einen seelischen Anknüpfungspunkt für ihr Verhältnis zum Gott voraus, der durch sie sprach, oder sie schaute vermöge ihrer eigenen Seelenkräfte in die Zukunft. In beiden Fällen verrät die Fähigkeit des Fernsehens, dass der Mensch einen transzendentalen, seinem eigenen Selbstbewusstsein verborgenen Wesenskern besitzt.

Für die Inspirationstheorie war die Pythia ein Sprechmedium; für die Seelentheorie war sie eine Somnambule. Beide Theorien haben im Altertum ihre Vertreter gehabt, und in beiden setzt die Tatsache der Prophetie voraus, dass die Wurzel der menschlichen Individualität in die metaphysische Ordnung der Dinge hinabreicht, dass also unser Wesenskern dämonischer Natur sei, - das Wort im Sinne der Griechen, nicht des Mittelalters, genommen. Diesen Dämon in uns zu erkennen, bot also Delphi Gelegenheit. Jene Inschrift wollte also sagen, dass wir nicht in der Bewusstseinsanalyse die Seele finden, sondern erst in der Tiefe des Unbewussten dem Träger jener Fähigkeiten begegnen, deren merkwürdigste der Blick in die Zukunft ist.

In diesem Sinne legt auch Cicero jene Vorschrift des Apollo aus: „Wenn er also sagt: Lerne dich kennen! so heißt das: Lerne deine Seele kennen!“*) Und nur von der im transzendentalen

*) Cicero: Tuscul. I. c. 22.

Sinne gemeinten Selbsterkenntnis konnte Cicero sagen: „Wer sich selbst erkennt, wird fühlen, dass er etwas Göttliches in sich hat, und wird den in ihm wohnenden Geist wie ein geweihtes Götterbild ansehen.“*) In demselben Sinne sagt aber auch Kant, dass die Seele, als metaphysisches Wesen, nicht in der Bewusstseinsanalyse zu finden sei: „Ebenso wenig, als die empirische Physik zur Metaphysik gehört, ebenso wenig gehört auch die empirische Psychologie zur Metaphysik.“**) Aber auch darin stimmt Kant mit jener Tempelinschrift überein, dass wir in der Tatsache des Fernsehens die Seele in ihrer Funktion beobachten d. h. also zur Selbsterkenntnis gelangen könnten, und gerade vom Blick in die Zukunft, der damals dem Seher Swedenborg nachgerühmt wurde, sagt er: „In welche erstaunlichen Folgen sieht man hinaus, wenn auch nur eine solche Begebenheit als bewiesen vorausgesetzt werden könnte!“ ***)

Die Weisen Griechenlands preisen einstimmig das Delphische Orakel. An der Tatsache des Fernsehens zweifelten sie nicht, und darum auch nicht an der metaphysischen Natur des Menschen. Uns ist diese Einsicht wieder verloren gegangen, und wir streiten noch immer über die Kardinalfrage der Selbsterkenntnis, ob der Mensch eine Seele besitzt, oder nicht. Wir glaubten, die Seele in der Bewusstseinsanalyse, vornehmlich im Gehirnleben zu finden, aber dieses bleibt beständig den Einwürfen des Materialismus ausgesetzt. Wirklich finden können wir aber die Seele in den Tatsachen des Okkultismus. Hier beobachten wir sie in ihren Funktionen; die wichtigsten derselben sind aber Fernsehen und Fernwirken.

Für uns also gilt die Delphische Vorschrift in erhöhtem Grade. Wir können die Seelenfrage zur Entscheidung bringen und demgemäß die Selbsterkenntnis erreichen, indem wir die Tatsachen des Fernsehens und Fernwirkens untersuchen. Der Grad unserer Selbsterkenntnis aber hängt von der Klarheit ab, die wir über diese beiden Probleme gewinnen.

Vahren in Tirol, im August 1894.

Carl du Prel.

*) Cicero: *de leg.* 1. 22.

**) du Prel: Kants Vorlesungen über Psychologie. 5.

***) Kant: Träume eines Geistersehers. Vorbericht.

Inhalt.

	Seite
I. Das Fernsehen in Zeit und Raum	
1. Die Anschaulichkeit der Ferngesichte	7
2. Die Quelle der Ferngesichte	21
3. Notwendigkeit und Zufall als Objekte des Fernsehens	27
4. Die Theorie des Fernsehens	36
5. Fernsehen und Doppelgängerei	55
6. Das Fernsehen als Funktion des transzendentalen Subjekts	70
7. Das zweite Gesicht	97
8. Gibt es Warnungsträume?	126
9. Die Praxis des Fernsehens	181
II. Das Fernwirken.	
1. Die psychomagnetische Kraft	207
2. Der Zustand des Agenten in der Fernwirkung	224
3. Der Zustand des Patienten in der Fernwirkung	260
